IHRE MEINUNG

Qualitätsstandards sind unabdingbar

Die European Quality Association for Recycling (EQAR) über europaweite Qualitätsstandards zum Baustoff-Recycling

Das mineralische Abfallaufkommen ist mit rund 75 Prozent der mit Abstand größte Anteil an der gesamten Abfallfraktion. Eine umweltgerechte Entsorgung dieser Abfallmengen auf Deponien ist nicht möglich. Deshalb ist eine hochwertige Aufbereitung oberstes Gebot. Dabei ist das Recycling mineralischer Abfälle zu Bauprodukten europaweit einheitlich zu gestalten. Deshalb fordern wir Qualitätsstandards für Recycling-Baustoffe. Hierzu haben wir eine entsprechende Qualitätsrichtlinie aufgestellt. Damit wird sichergestellt, dass gütegeprüfte Recycling-Baustoffe im Sinne der europäischen Bauprodukten-Richtlinie frei gehandelt werden können. Außerdem fordern wir bei Ausschreibungen öffentlicher Baumaßnahmen, dass bevorzugt güteüberwachte Recycling-Baustoffe berücksichtigt werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass gemäß der Abfallrahmenrichtlinie 2008/98/EG der EU-Kommission europaweit mindestens 70 Prozent der mineralischen Abfälle verwertet werden. □

ZITAT „Das Abfallrecht dient nicht dazu, Verdienstmöglichkeiten zu optimieren oder zu vernichten."

Alexander Gläser, Fachverband Textil-Recycling (FTR)

Wertstofftonne schon ab 2012

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) über den Streit zur Einführung einer bundesweit flächendeckenden Wertstofftonne

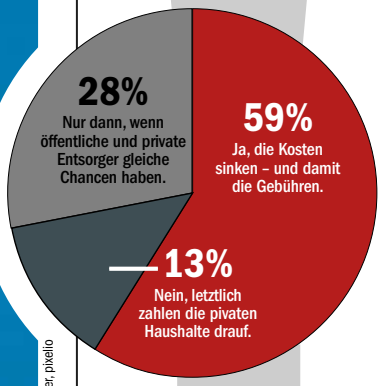
Das Recycling stößt in Deutschland derzeit an seine Grenzen. Hauptgrund dafür ist, dass nicht alle Wertstoffe aus dem Abfall der Verwertung zugeführt und stattdessen verbrannt werden. Der schwarz-gelbe Koalitionsvertrag setzt sich zwar die Wertstofftonne zum Ziel, lässt aber offen, wann es soweit sein soll. Der NABU befürchtet, dass der Gesetzgeber bundesweite Regelungen erst nach Abschluss der Überarbeitung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes im Jahr 2013 oder noch später formulieren will. Da mehr Recycling nur über eine getrennte Erfassung aller recyclingfähigen Wertstoffe machbar ist, muss das System zur Erfassung von Verkaufsverpackungen über den Gelben Sack beziehungsweise die Gelbe Tonne so schnell wie möglich ersetzt oder umgestaltet werden, so dass zukünftig alle Kunststoffe, Metalle und sonstige recycelbare Materialien in der sogenannten Wertstofftonne gesammelt werden. Ein trauriges Bild, was die ehemals so fortschrittliche deutsche Abfallwirtschaftspolitik im Herzen Europas abgibt. □

Meter hoch ist die inzwischen geschlossene New Yorker Deponie Fresh Kills, und damit 24 Meter höher als die Freiheitsstatue. *(Quelle: Uptown)*

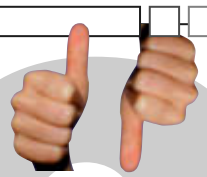
Foto: Maria-Lanzmaster, pixelio

VOTING

Wird die Hausmüllentsorgung durch mehr Wettbewerb preiswerter?



So stimmten die RM-Leser beim Online-Voting vom 25.10. bis 04.11.2010 ab. Das Ergebnis basiert nicht auf repräsentativen Zahlen.



Sollen Kommunen gut erhaltene Gebrauchtkleidung künftig entsorgen?

1. Ja, Alttextiler sollten lediglich als Dritte tätig werden.
2. Nein, dann ginge zu viel in die Müllverbrennung.
3. Man sollte dies erst mal im kleinen Kreis ausprobieren.

Stimmen Sie ab unter: www.recyclingmagazin.de

Verkaufsgerüchte um Grünen Punkt

Unternehmen | Die Gerüchteküche brodelt, doch die Beteiligten wollen sich dazu nicht äußern. Weil oft aber kein Kommentar auch eine Antwort ist und ein Dementi auch nicht erfolgt, darf davon ausgegangen werden, dass an der Nachricht, die die Frankfurter Allgemeine Zeitung als erste veröffentlichte, etwas dran ist: Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland (DSD) soll verkauft werden.

Angeblich bietet die amerikanische Beteiligungsgesellschaft Kohlberg Kravis Roberts (KKR), die DSD vor knapp sechs Jahren erwarb, das Unternehmen zum Kauf an. „KKR hat bereits beim Erwerb von DSD in 2004/05 darauf hingewiesen, dass sie eine Haltedauer von fünf bis sechs Jahren anstrebt", sagt DSD-Unternehmenssprecher Klaus Hillebrand. „Insofern ist eine Veräußerung nach sechs Jahren nicht ungewöhnlich." Die Verkaufspläne selbst wollte er nicht kommentieren und verwies an den Eigentümer. Dieser hüllt sich ebenfalls in Schweigen. Laut Branchengerüchten soll vor allem der Entsorger Sita an einer Übernahme interessiert sein.

Unterdessen hat DSD sein Portfolio erweitert: Am 1. Oktober 2010 hat die DSD Grundstück, Gebäude und Anlagen zur Kunststoffverwertung am Standort Hörstel aus der Insolvenz der TPP Thermoplast GmbH erworben, bestätigt Unternehmenssprecher Hillebrand.

Zu Kapazität, Durchsatz und Kaufsumme wollte der DSD-Sprecher keine Angaben machen. Ebenfalls nicht kommentieren wollte er, ob der Systembetreiber mit dem Zukauf nun begonnen habe, schrittweise in die Verarbeitung der Verpackungen einzusteigen. Unter dem Stichwort „vertikale Integration" wird schon länger am Markt vermutet, dass DSD in das Anlagengeschäft einsteigen will und die lizenzierten Verpackungen künftig zumindest in Teilen selbst verwerten möchte.

In der Vergangenheit hat DSD derartige Gerüchte immer wieder dementiert. Nun bestätigt Hillebrand aber, dass DSD durch die erworbene Anlage zumindest im Bereich Kunststoffverpackungen in die Verwertung einsteigt: „DSD wird nach einer Umbauphase an dem Standort Kunststoffe aus dem dualen System aufbereiten und einem hochwertigen Recycling zuführen." Ob weitere Zukäufe in Planung sind, blieb ebenfalls unbeantwortet. □

Envio Recycling stellt Insolvenzantrag

Entsorgung | Ende Oktober haben die Envio Recycling GmbH & Co KG und deren persönliche Gesellschafterin, die Envio Germany Geschäftsführungs GmbH, beim Amtsgericht Dortmund wegen drohender Zahlungsunfähigkeit einen Insolvenzantrag gestellt. Das auf die Entsorgung von PCB spezialisierte Tochterunternehmen der Envio AG gilt als Hauptverursacher des PCB-Skandals im Dortmunder Hafengelände. Mitte Mai dieses Jahres hatte die Bezirksregierung in Arnsberg den Betrieb geschlossen. Als vorläufiger Insolvenzverwalter wurde der Dortmunder Rechtsanwalt Achim Thomas Thiele ernannt. Wie aus seiner Kanzlei zu hören ist, wird es vermutlich noch Wochen dauern, bis man sich einen ersten Überblick über die Situation verschafft hat. Man müsse jetzt erst einmal die mögliche Schadenshöhe abwarten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sei noch vollkommen unklar, wer alles Forderungen aus dem PCB-Skandal stellen wird. Die Schätzungen über das Sanierungsvolumen schwanken erheblich. So soll die Bezirksregierung in Arnsberg von 1,8 Millionen Euro ausgehen. Internationale Experten sollen sogar mit bis zu 7 Millionen Euro rechnen, heißt es in der Lokalpresse. Wie der Insolvenzverwalter dazu mitteilt, soll ein von der Bezirksregierung in Auftrag gegebenes Gutachten noch Ende dieses Monats vorgestellt werden. Vollkommen offen ist, ob und inwieweit die Envio AG als börsennotierte Mutter in die Haftung genommen werden kann. Hiervon hängt ab, inwieweit der Steuerzahler für den Schaden aufkommt. Der Insolvenzverwalter wollte hierzu keine Stellung nehmen. Zur Envio AG gehören neben der Envio Recycling weitere 100-prozentige Tochtergesellschaften. Darunter auch die Envio Korea Co. Ltd., die sich ebenfalls auf die Entsorgung von PCB-haltigen Transformatoren spezialisiert hat. □

Foto: Envio

RECHTS-TIPP
Von Markus W. Pauly, Köhler und Klett, Rechtsanwälte

Wertstofftonne und Europarecht

Entsorgung | Eine separate Wertstoffsammlung von stoffgleichen Nicht-Verpackungsabfällen (sNV) und deren anschließende Verwertung auf Grundlage von Überlassungspflichten für Abfälle aus privaten Haushaltungen unterliegt grundsätzlichen europarechtlichen Bedenken, die in der Diskussion um die Einführung einer Wertstofftonne bislang noch nicht hinreichend gewürdigt wurden.

Die europarechtlichen Vorgaben in der Verpackungsrichtlinie und in der Abfallrahmenrichtlinie schließen eine gemeinsame Erfassung von Abfallfraktionen mit einem gleichen Behandlungsweg zwar nicht aus. Europarechtlichen Bedenken unterliegt jedoch im Hinblick auf den freien Warenverkehr der Zugriff der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (örE) auf separat gesammelte Wertstoffe, wenn bedingt durch Überlassungspflichten an den örE eine Verbringung und Verwertung der separat gesammelten Abfälle in einen europäischen Mitgliedstaat verhindert wird. Dies ist der Fall, wenn entsprechende nationale Überlassungspflichten statuiert werden. In der Abfallrahmenrichtlinie und der Abfallverbringungsverordnung ist abschließend geregelt, dass die Grundsätze der Entsorgungsautarkie und Nähe, auf die sich derartige Überlassungspflichten stützen lassen, nur auf gemischte Siedlungsabfälle aus privaten Haushaltungen und somit nicht auf separat gesammelte sNV Anwendung finden.

Eine darüber hinausgehende Rechtfertigung für eine die Verbringung hindernde Überlassungspflicht, ist bei den bei der Wertstofftonne in Rede stehenden nicht gefährlichen, separat gesammelten sNV nicht erkennbar. Insofern ist der Zugriff der örE auf separat gesammelte sNV aus privaten Haushaltungen europarechtlich nicht zulässig. □

EU recycelt ein Drittel der Plastikabfälle

Altkunststoffe | Ohne Probleme haben die „EU 27+2"-Länder die EU-Vorgaben für eine Mindestrecyclingquote von 22,5 Prozent erfüllt. Rund 30 Prozent aller Plastikverpackungen aus dem Post-Consumer-Bereich wurden in Europa im vergangenen Jahr recycelt, wie der neue Report von PlasticsEurope, EuPC, EuPR und der European Association of Plastics Recycling and Recovery Organisation (EPRO) zeigt.

Laut Bericht hat auch die Energierückgewinnung zum ersten Mal die 30-Prozent-Marke überstiegen: Sie lag bei 30,4 Prozent. Ingesamt seien 60,7 Prozent aller Plastikverpackungen wiederverwertet worden – 2,7 Prozent mehr als im Jahr 2008. Mit einer Deponierungrate von 39,3 Prozent liegt dieser Wert 2,7 Prozentpunkte unter dem Anteil vom Vorjahr.

Foto: pixelio

Acht Staaten – Deutschland, Schweden, Estland, die tschechische Republik, Belgien, Österreich, Norwegen und Irland – verwerten mehr als 25 Prozent aller Plastikabfälle stofflich. 14 EU-Länder kommen nur auf eine Recyclingrate von weniger als 20 Prozent, Schlusslicht ist mit 8,8 Prozent Malta.

Für das laufende Jahr rechnet EPRO mit einem Anstieg der Plastikabfälle aus dem Post-Consumer-Bereich zwischen 2 und 5 Prozent. Da in mehreren Ländern Deponierungsverbote verschärft respektive Deponiesteuern verteuert werden, schätzt EPRO, dass auch die Recyclingrate steigen wird. □

Toyota schließt Autobatteriekreislauf

Altbatterien | Batterie statt Benzin. Da in Zukunft immer mehr Hybrid- und Elektrofahrzeuge auf den Straßen fahren werden, nimmt auch die Menge der verbrauchten Batterien künftig um ein Vielfaches zu. Damit untrennbar verbunden ist die Frage nach der effizienten Verwertung der ausgedienten Batterien.

Während für Lithium-Ionen-Batterien bereits Forschungsprojekte und Recyclingbemühungen in vollem Gange sind, gibt es für Nickel-Metall-Hydrid-Batterien nur wenige Verwertungsansätze. Bisher werden die Nickel-Metall-Hydrid-Batterien nur zum Teil recycelt und das wiedergewonnene Nickel für die Edelstahlproduktion verwendet. Nun hat der Autobauer Toyota – nach eigenen Angaben weltweiter Marktführer bei Autos mit Hybridantrieb – angekündigt, dass er zusammen mit weiteren Partnern in Japan die weltweit erste Recyclinganlage in Betrieb nehmen wird, in der aus den alten wieder neue Nickel-Metall-Hydrid-Batterien entstehen. Gemeinsam mit den Partnern Toyota Chemical Engineering, Sumitomo Metal Mining und Primearth EV Energy hat der Autobauer eigenen Angaben zufolge ein Verfahren entwickelt, bei dem in einem hochpräzisen Sortierungs- und Extraktionsverfahren das Nickel so abgetrennt werden kann, dass es direkt in den Produktionsprozess neuer Batterien einfließt. Derzeit arbeitet Toyota an Konzepten, um seine Technologie weltweit zu vermarkten. □

Foto: wikipedia

Wird in Japan vollständig recycelt: eine Nickel-Metall-Hydrid-Batterie

China halbiert Altpapier-Importe

Altpapier | Chinas Händler kaufen immer weniger Altpapier aus Europa. Auf der Herbsttagung des International Bureau of Recycling (BIR) in Brüssel legte Ranjit Singh Baxi die neuesten Zahlen vor. Der Präsident der BIR-Altpapierabteilung prognostizierte, dass in diesem Jahr Chinas Faserimport mit rund 24 Milliarden Tonnen etwa 3,6 Milliarden Tonnen unter der Menge von 2009 liegen wird.

Bisher ist laut Baxi in jedem Quartal des laufenden Jahres die Altpapiereinfuhr nach China gefallen: von 6,3 Milliarden Tonnen in Quartal 1, auf 6,09 Milliarden Tonnen im zweiten Quartal und schließlich auf geschätzte 5,4 Milliarden Tonnen im dritten Quartal. Dieser Rückgang macht sich auch in Europa bemerkbar. In allen Ländern ging die Ausfuhr nach China im Laufe des Jahres zurück – im direkten Vergleich halbierte sich die Exportmenge vom 1. zum 3. Quartal. Der BIR-Altpapierexperte weiß mehrere Gründe für den starken Nachfragerückgang. So sei der Euro zuletzt gestiegen und habe somit den Export verteuert. Gleichzeitig stünde in Europa weniger Altpapier zur Verfügung und parallel würden in Asien erfolgreich eigene Sammelstrukturen aufgebaut. Auch die heimische Nachfrage chinesischer Papierfabriken sei gefallen. Und nicht zuletzt sei laut Baxi die Qualität des europäischen Altpapiers in den vergangenen Monaten teils eher schlecht gewesen, so dass die Bestellungen ausblieben. □

Exporte aus ausgewählten Ländern nach China

	1. Quartal 2010		2. Quartal 2010		3. Quartal 2010	
Land	Tonnen	Prozent	Tonnen	Prozent	Tonnen	Prozent
U.K.	698.146	34	728.100	39	411.817	41
Niederlande	428.744	21	451.419	24	237.361	23
Italien	172.377	8	181.366	9	66.150	6
Deutschland	170.635	8	111.080	6	51.688	5
Belgien	171.056	8	90.873	4	85.973	8
Frankreich	111.979	5	47.468	2	44.819	4
Spanien	158.399	8	140.278	7	40.887	4
Europa gesamt	**2.029.905**		**1.833.943**		**1.0014.477**	

Quelle: BIR

Biokunststoffe mit geringeren Vorteilen als erwartet

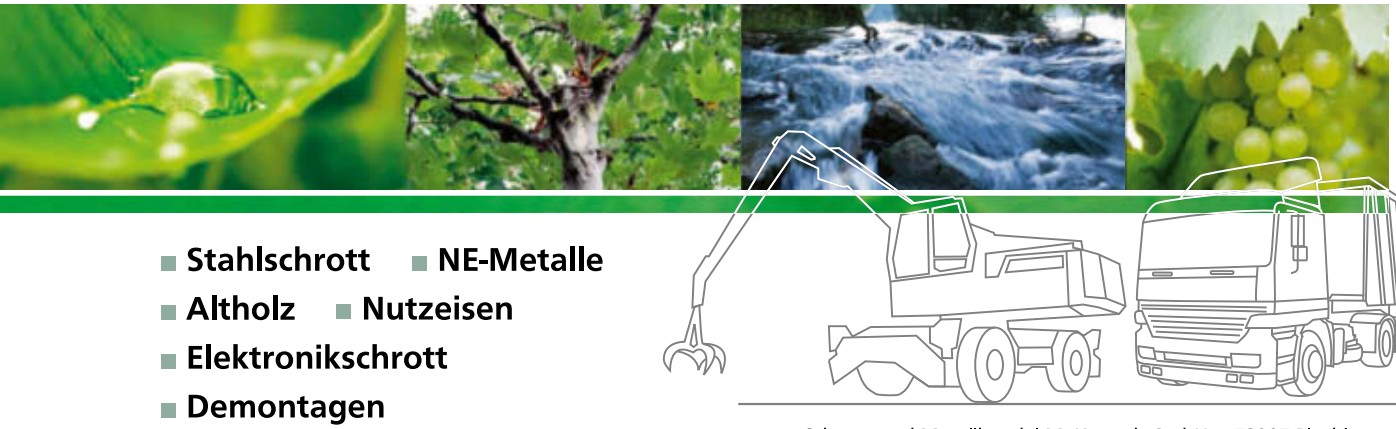
Kunststoffe | Bioplastik ist genauso umweltschädlich wie Kunststoffe aus Erdöl. Laut einer Veröffentlichung in der Fachzeitschrift „Environmental Science & Technology“ lässt zumindest eine Lebenszyklusuntersuchung von Bioplastiksäcken durch die Universität of Pittsburgh darauf schließen. Danach haben Biopolymere zwar den Vorteil, dass sie nicht nur aus erneuerbaren Ressourcen hergestellt werden, sondern auch biologisch abbaubar und weniger toxisch sind. Dem stehen jedoch gravierende Nachteile gegenüber. Hierzu zählen beispielsweise die Überdüngung der Gewässer und die Zerstörung der Ozonschicht. Obwohl Bioplastik derzeit noch teuer sei, ersetzen Lebensmittelketten herkömmliche Kunststoff- durch Biokunststoffverpackungen. Dadurch werde aber lediglich eine Einwegverpackung durch eine andere ersetzt. Wie es in dem Bericht weiter heißt, betrachten Umweltexperten die Suche nach dem am wenigsten umweltschädlichen Kunststoff daher mit Skepsis. Der enorme Entwicklungsaufwand für Biokunststoffe sei nicht gerechtfertigt. Man solle lieber in Abfallvermeidung und Wiederverwendung investieren. □

Anzeige

Kaatsch Kreislaufwirtschaft

Nutzen Sie unsere Kreislaufsysteme...

RESSOURCEN SCHONEN – WERTE SCHAFFEN



- Stahlschrott
- NE-Metalle
- Altholz
- Nutzeisen
- Elektronikschrott
- Demontagen
- Logistik & Umschlag

Schrott- und Metallhandel M. Kaatsch GmbH · 73207 Plochingen
Am Nordseekai 8 · Tel. 07153 / 70 08 -0 · Fax -219 · www.kaatsch.de